

Würdigungen und Nachrufe

- KERP, HEINRICH: Johannes Justus Rein zum 70. Geburtstag. In: Festschrift zur Feier des 70. Geburtstages von Johann Justus Rein, Bonn 1905, S. 1–8.
- KERP, HEINRICH: Johannes Justus Rein. In: Geographische Zeitschrift 24, 1918, S. 331–342.

- ZIEGLER, JOHANNA: Johann Justus Rein (1835–1918). In: 49. Bericht der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. Main 1919, S. 139–142.
- PHILIPPSON, ALFRED: Johann Justus Rein. In: Chronik der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität 1917/18, S. 20–23.
- FOKKEN, J.: Über Johannes Gustus Rein. Zum 110. Geburtstag. In: Nippon. Zeitschr. f. Japanologie. Berlin 10, 1944, S. 74–76.

DIE DEUTSCHE GEOGRAPHISCHE JAPAN-FORSCHUNG VOR UND NACH DER MEIJI-RESTAURATION

Zum Gedenken an Johannes Justus Rein (1835–1918), Philipp Franz von Siebold (1796–1866) und Engelbert Kaempfer (1651–1716).

CARL TROLL

Summary: German geographical research in Japan, before and after the Meiji restoration (in memory of JOHANN JUSTUS REIN, PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD and ENGELBERT KAEMPFER).

The Meiji restoration of 1868, the centenary of which occurs in Japan this year, was not only a fundamental caesura in the political, cultural, economic and social history of the country, but also in the history of its scientific study.

Geography is at the same time remembering the 50th anniversary of the death of J. J. REIN who, after the opening of the country in 1868, was the first geographer to journey there and carry out systematic research. In addition, 1966 saw the 100th anniversary of the death of PH. F. VON SIEBOLD and the 250th anniversary of the death of ENGELBERT KAEMPFER, the German doctors and natural scientists. In Shogunat times, these two, based in the Dutch trade mission at Dashima-Nagasaki began, under conditions of personal danger, the first investigations into 'forbidden' Japan. An appreciation of these three classical researchers of Japan is accompanied by a short review of German research into Japan since J. J. REIN, culminating in the new book by MARTIN SCHWIND.

Contemporary research into the population, settlement, economic and social geography of Japan is centrally concerned with the relationships between the Western-style technological civilisation and the traditional culture of the Japanese themselves. (P. SCHÖLLER)

Gedenkjahre

Am 23. Januar 1968 jährt sich zum 50. Male der Todestag des Japanforschers JOHANNES JUSTUS REIN, der als Nachfolger von Ferdinand von Richthofen und als Vorgänger von Alfred Philippson von 1883 bis 1910 den Lehrstuhl für Geographie an der Universität Bonn innehatte, und der daneben seit 1900 das Lehramt für Warenkunde und Handelsgeographie an der Handelshochschule Köln versah. Er liegt in Bonn begraben. Sein zweibändiges Werk „Japan nach Reisen und Studien“ hat als erste wissenschaftliche Landeskunde von Japan zu gelten ¹⁾.

¹⁾ Vgl. das Schriftenverzeichnis der biographischen Würdigung von J. HOHMANN in diesem Heft!

REINS Vorgänger in der Japanforschung, der bedeutende Arzt und Naturforscher PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD aus Würzburg, der noch vor dem freien Zugang zum Kaiserreich von der niederländischen Inselniederlassung Deshima-Nagasaki aus unter großen Schwierigkeiten und Gefahren sein umfangreiches Material geographischer, kartographischer, volkskundlicher und biologischer Art hatte sammeln müssen ²⁾, starb 1866. Vor zwei Jahren wurde seines 100. Todesjahres gedacht, anlässlich dessen das Staatliche Museum für Völkerkunde in München eine Gedächtnisausstellung veranstaltete und die Deutsch-Japanische Gesellschaft in Bayern e.V. eine kleine Gedenkschrift veröffentlichte ³⁾.

Das gleiche Jahr 1966 war das 250. Todesjahr des deutschen Arztes und Naturforschers ENGELBERT KAEMPFER aus Lemgo in Westfalen. Er war der erste abendländische Forscher, der in Japan reisen und wissenschaftliche Studien machen konnte ⁴⁾, und zwar

²⁾ VON SIEBOLD, PH. FR.: Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Nebenländern. Leiden u. Amsterdam 1832. – Zweite, ergänzte Ausgabe (mit biographischer Skizze), hrsg. von seinen beiden Söhnen. Würzburg u. Leipzig 1897. – Dritte, ergänzte und erläuterte Auflage (Centenar Ausgabe). 2 Text- und 2 Tafelbände, mit Ergänzungs- und Indexband von F. M. TRAUTZ. Hrsg. v. Japan-Institut Berlin. Berlin-Wien-Zürich 1930–31.

DERS.: Fauna Japonica (mit C. J. TEMMINCK, H. SCHLEGEL u. W. DE HAAN). 5 Bände. Leiden-Düsseldorf-Leipzig 1833–1850.

DERS.: Flora Japonica (mit J. G. ZUCCARINI). Leiden-Amsterdam-Paris-Leipzig-St. Petersburg-Wien 1834–1841.

³⁾ PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD. Gedenkschrift zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 18. Oktober 1966, hrsg. v. d. Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Bayern e.V., München 1966.

⁴⁾ Das i. J. 1649 in Amsterdam bei Elzevier erschienene Werk des Geographen BERNHARDUS VARENIUS „Desciptio Regni Japoniae“ beruht nicht auf eigener Landeskennntnis, sondern war auf Grund von Nachrichten der ältesten Ost-

vom gleichen niederländischen Stützpunkt Deshima aus, der von 1639 bis 1880 bestand, unmittelbar neben einer ähnlichen chinesischen Niederlassung. Er gilt als der bedeutendste Forschungsreisende des 17. Jahrhunderts. Nach einer Gesandtschaftsreise durch Rußland nach Persien und mehrjährigem Aufenthalt in diesem Lande gelang es ihm in Bender Abbas, in den Dienst der Holländisch-Ostindischen Kompanie zu treten und 1690 bis 1692 Japan kennenzulernen. Sein Hauptwerk „Geschichte und Beschreibung von Japan“ erschien erst lange nach seinem Tode, 1727 in englischer Sprache, 1729 in französischer und holländischer Sprache, in deutscher erst weitere 50 Jahre später 1777–1779⁵⁾. Die Reisetagebücher KAEMPERS von seiner Reise durch Rußland und in Persien, die bisher unveröffentlicht in der Sammlung Sloane des British Museum lagen, sind nunmehr, nachdem die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz Photokopien der ganzen Tagebücher hat anfertigen lassen, von dem um die Kaempfer-Forschung hochverdienten Landsmann Professor Dr. KARL MEIER-LEMGO bearbeitet worden⁶⁾.

Das Zusammenfallen des 100. Todestages v. SIEBOLDS und des 250. Todestages E. KAEMPERS hat die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Ostasiens veranlaßt, in Tokyo eine Gedenkschrift für die beiden Forscher herauszugeben⁷⁾. Durch die Zusammenarbeit deutscher und japanischer Autoren ist ein einzigartiges Werk entstanden, das Aufschlüsse auch über intime Zusammenhänge politischer und persönlicher Art vom Blickpunkt beider Länder aus vermittelt, und das auch Biographien der beiden Forscher und der Literatur über sie enthält.

Die deutsche Geographie hat somit in diesen Jahren einen besonderen Anlaß, ihrer drei großen Vertreter

asienreisenden, besonders Marco Polos und Franciscus Xaverius' verfaßt (vgl. LANGE, G.: „Das Werk des Varenius, eine kritische Gesamtbibliographie“. *Erkunde*, Bd. 15, 1961, S. 1–18).

⁵⁾ Es ist das Verdienst von F. A. BROCKHAUS KG und von HANNO BECK, daß zu dem Jubiläum auch rechtzeitig ein vollständiger Neudruck der deutschen Ausgabe in 2 Bänden vorlag: „Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausg. von CH. W. DOHM. Unveränderter Neudruck des 1777–1779 im Verlag der Meyer'schen Buchhandlung in Lemgo erschienenen Originalwerks, mit einer Einführung von HANNO BECK. 2 Bände, Stuttgart 1964.

⁶⁾ Sie erscheinen 1968 als Band II der Reihe „Erdwissenschaftliche Forschung“, hrsg. im Auftrag der Akademie d. Wissenschaften u. d. Literatur in Mainz von C. TROLL im F. Steiner-Verlag in Wiesbaden.

⁷⁾ ENGELBERT KAEMPFER – FRANZ VON SIEBOLD. Gedenkschrift, ergänzt durch eine Darstellung der deutschen Japanologie. Mitteil. d. Dt. Ges. f. Natur- und Heilkunde Ostasiens, Suppl. Bd. 28, Tokyo 1966. Deutsche Beiträge, S. 1–163, japanische Beiträge, S. 165–314. 25 Taf. (Beiträge über E. KAEMPFER von H. BECK, J. NUMATA und K. MEIER-LEMGO.)

der Japanforschung zu gedenken. Es kommt hinzu, daß das Kaiserreich Japan selbst 1968 die Centenarfeier der sog. Meiji-Restauration begehen kann, die einen so grundsätzlichen Einschnitt in die politische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Geschichte des Landes, auch in die Geschichte seiner wirtschaftlichen Erforschung darstellt.

Die Meiji-Restauration

Im Jahre 1868 entschloß sich der Kaiser (Tennô) nach jahrelangen Auseinandersetzungen nach außen und innen zur Öffnung des Landes für die westliche Zivilisation.

Der eigentliche Träger der Macht in der Vor-Meiji-Zeit war das Shôgunat („Kronfeldherrentum“), das seit 1603 in der Hand der Familie Tokugawa war, während der Tennô in einer Art mystischer Ahnen- und Priesterwürde regierte. Es war auf dem Feudal- und Lehenssystem aufgebaut, es pflegte Ethik und Religion des Neo-Konfuzianismus und hielt das Land in strengster Absperrung vom Ausland. Dieses System konnte sich aber schließlich im Zeitalter der aufstrebenden Verkehrs- und Nachrichtentechnik gegen die Forderungen ausländischer Mächte nicht mehr behaupten. Eine erste Entscheidung fiel durch die Flottenaktion der Vereinigten Staaten von Amerika unter Kommodore MATTHEW CALBRAITH PERRY 1853, auf die 1854 ein Vertrag mit den USA, in den folgenden Jahren Verträge mit Großbritannien, Rußland, Frankreich und den Niederlanden folgten. VON SIEBOLD war bei den entsprechenden diplomatischen Erwägungen in europäischen Hauptstädten nicht unbeteiligt. 1860–62 fand auch die Preussische Gesandtschaftsreise unter Leitung des Grafen FRIEDRICH EULENBURG nach Ostasien zum Zwecke von Handelsvertragsverhandlungen statt (1861), an der auch der Geologe und spätere Geograph F. VON RICHTHOFEN teilnahm – der Ausgangspunkt für seine späteren Forschungen in China. Bei den inneren Kämpfen zwischen der joito („Barbarenaustreibungspartei“) und der kaikokuo („Landöffnungspartei“) und im Gefolge mehrerer Beschießungen von japanischen Küstenstädten durch fremde Flotten erlag schließlich der Shôgun und gab im November 1867 die Souveränität in die Hand des Kaisers MUTSUHITO, der, 15jährig, eben den Thron bestiegen hatte, zurück. Dieser führte die große Erneuerung ein, gestaltete den Staatsapparat nach europäischem Muster, schaffte die territorialen Rechte der Feudalherren zugunsten der zentralen monarchischen Staatsgewalt ab, verschaffte der im Schatten des Buddhismus stehenden Shintô-Religion mit dem Kaiserkult Anerkennung, hob das Verbot des Christentums auf und sorgte für die Übernahme technischer Erfindungen wie Eisenbahn, Dampfschiffahrt, Post, Telegraphendienst, auch des Gregorianischen Kalenders. Der Kaiser gab sich selbst den Namen MEIJI („erleuchtete Regierung“) TENNÔ. Die kaiserliche Hauptstadt wurde von Kyoto nach Yedo verlegt, das den

neuen Namen Tokyo (= „östliche Hauptstadt“) erhielt. Die entsprechende Verfassung, von Hirobumi stark nach preußischem Muster vorbereitet, trat 1889/90 in Kraft und blieb bis 1947 gültig.

Meijis Proklamation der Staatsreformen 1868 forderte ausdrücklich, daß man sich für die Entwicklung des Landes die wissenschaftlichen Fortschritte, die in fremden Ländern erzielt worden waren, aneigne. Es wurden fremde Forscher in das Land geholt und japanische Gelehrte und Studenten zur Ausbildung nach Europa und Amerika gesandt. Von bekannten deutschen Fachleuten, die auf dieser Grundlage in den 70er und 80er Jahren in Japan wirkten, befanden sich EDMUND NAUMANN (Geologe), der zusammen mit TOYOKICHI HARADA die geologische Landesaufnahme begründete, ERWIN KNIPPING, der 1882 bis 1890 Leiter der Wetterprognosen und Sturmwarnungen am Meteorologischen Zentralobservatorium in Tokyo war und klimatologisch forschte, M. FESCA (Agronom), der bereits 1890 und 1893 ein zweibändiges Werk über die japanische Landwirtschaft herausbrachte⁸⁾ und ERWIN BÄLZ (Arzt und Anthropologe).

Johannes Justus Rein

Der erste Geograph, der nach der Meiji-Restauration zu vielseitigen Studien nach Japan kam, war JOHANNES JUSTUS REIN⁹⁾. Der Auftrag des Preußischen Handelsministeriums i. J. 1873, Studien über die gewerbliche Wirtschaft des alten Kulturreiches und seinen Handel auszuführen, war den Interessen und Erfahrungen REINS wohl angepaßt. Er war erst 38jährig, hatte aber bereits viele fremde Länder gesehen, die Baltischen Länder und Finnland, die Bermuda-Inseln, Spanien, Marokko, die USA und Kanada. Er war biologisch und geographisch ausgebildet und hatte als Lehrer an Schulen des In- und Auslandes gewirkt, vor allem an der Höheren Gewerbeschule in Frankfurt. Dort war er auch Direktor der Senckenbergischen Gesellschaft. So suchte er denn Japan als Ganzes und seine Bewohner zu erfassen. Er forschte über das Klima, die Küstenmorphologie, den Vulkanismus, Flora, Fauna und Vegetation, ganz besonders auch über die Wirtschaft und das Kunsthandwerk. Sein zweibändiges Japanwerk von 1881 und 1885, namentlich wenn man die zweite Auflage des 1. Bandes von 1905 hinzunimmt, ist eine vielseitige und gründliche Landeskunde, und dabei moderner als es nach den Kapitelüberschriften erscheinen mag. Sie läßt sich etwa mit A. PENCKs „Das Deutsche Reich“ vergleichen. Das Kapitel über die Bodengestalt, in der ersten Auflage noch mit „Orographie“ überschrieben, heißt in der zweiten „Physiographie“. Das Kapitel „Flora“ ist in der Tat eine Darstellung der Vegetationsverhältnisse. Über die Tierwelt findet man

mehr als in neueren geographischen Werken über Japan. Auf 300 Seiten werden unter dem Titel „Das japanische Volk“ die Geschichte Japans, die Anthropologie der Bewohner, Volkskultur, Literatur und Sprache, soziale Zustände und Religion behandelt. Das folgende Kapitel „Topographie“ ist eine regionale Geographie der Provinzen und Bezirke, in der zweiten Auflage um die neuerworbenen Gebiete Formosa und die Pescadores-Inseln vermehrt. Die spezifisch anthropogeographische bzw. kulturlandschaftliche Fragestellung fehlt allerdings noch, dafür ist der zweite Band eine eingehende Darstellung der Wirtschaft des Landes: Land- und Forstwirtschaft, landwirtschaftliches Gewerbe, Bergbau, Kunstgewerbe und Industrie. Höchst aufschlußreich sind z. B. die Kapitel über Seidenraupenzucht, über Nutzhölzer, über Lackindustrie, Papierindustrie, Keramik und Emailindustrie. Überall macht sich REINS besonderes biologisches Interesse und sein Kenntnisreichtum auf botanischem Gebiet wohlthuend bemerkbar. Man kann nur bedauern, daß moderne Werke über Japan von diesem reichen Wissensschatz aus der Zeit der noch wenig verfälschten Kultur gar keinen Gebrauch machen, ja des Werkes von REIN überhaupt keine Erwähnung tun¹⁰⁾.

Nach diesen Leistungen war J. J. REIN geradezu prädestiniert, das Erbe von F. von RICHTHOFEN, des nur 2 Jahre älteren Chinaforschers, an der Universität Bonn zu übernehmen und auszubauen.

J. J. REIN bekam auch eine entscheidende Bedeutung für die erste Entfaltung der japanischen Hochschulgeographie. Diese ging, wie in vielen Ländern jüngerer Wissenschaftsentfaltung, aus der Pflege der Geologie und der geologischen Landesaufnahme hervor. Nach der Gründung der Kaiserlichen Universität Tokyo 1877 ging der junge BUNJIRO KOTÔ unter dem Einfluß von EDMUND NAUMANN zum Studium der Geologie nach Deutschland, wurde dann Professor für Geologie und organisierte die geologischen, vulkanologischen und seismischen Forschungen im Lande. Zu seinen Mitarbeitern gehörten auch NAOMASA YAMASAKI (1870–1929) und TAKUJ OGAWA (1870–1941), die späteren Geographen der Universitäten Tokyo und Kyoto. YAMASAKI wurde zur speziellen geographischen Ausbildung nach Bonn zu J. J. REIN gesandt, der ihn dann an den Geomorphologen A. PENCK in Wien weiterempfahl. So wurde YAMASAKI der Begründer der Eiszeitforschung in Japan, besonders durch seine Studien in den Hida-Bergen, die lange Zeit heftig umstritten waren. Heute ist das von YAMASAKI besonders studierte

⁸⁾ FESCA, MAX: Die japanische Landwirtschaft, Berlin 1890 und 1893.

⁹⁾ Vgl. die biographische Würdigung von J. HOHMANN in diesem Heft!

¹⁰⁾ Zum Beispiel HAX, KARL: Japan, Wirtschaftsmacht des Fernen Ostens. Köln und Opladen 1961, und TREWARTHA, GLENN T.: Japan. A Geography. London 1965 (die dritte, ganz neu bearbeitete Auflage des unter anderen Titeln 1934 und 1945 erschienenen Werkes). Um so mehr muß die starke Beachtung und Verarbeitung der klassischen Werke bei SCHWIND, MARTIN: Das Japanische Inselreich, Berlin 1967, anerkannt werden (s. unten).

Kar in 2500 m nach ihm benannt. Ein gekritztes Geschiebe aus dem Tal des Azusa Gawa, das später 1913 A. HETTNER nach Tokyo brachte, wird im Geographischen Institut als „Hettner-Stein“ aufbewahrt. YAMASAKI, 1911 Professor der Geographie und 1919 Gründer des Geographischen Instituts in Tokyo, entfaltete im folgenden Jahrzehnt eine umfassende, auch internationale Tätigkeit. Seine Schüler, die z. T. noch heute lebende Generation japanischer Geographen (T. TSUJIMURA, F. TADA, AKIRA WATANABE, E. FAKUJI), haben dann die großen systematischen Werke zur Geographie Japans geschaffen („Nippon Chiri Taikei“ in 12 Bänden 1931; „Nippon Chiri“ in 8 Bänden 1962/63). F. OGAWA hatte schon früher (1910) an der Universität Kyoto ein geographisches Institut gegründet. Er pflegte, stark von A. VON HUMBOLDT beeindruckt, die Seismologie, später auch die Geschichte der Geographie und die Siedlungsgeographie. Sein Sohn, der Physiker HIDAKI YUKAWA, wurde der erste Nobelpreisträger Japans (1949)¹¹.

Philipp Franz von Siebold

PHILIPP FRANZ VON SIEBOLDS großes Lebenswerk ist noch mehr als das von J. J. REIN – man kann sogar sagen, fast ausschließlich – mit Japan verknüpft. Aber nach seinen 7jährigen Forschungen im Lande von 1823 bis 1829 war sein Verhältnis zu Japan bis wenige Jahre vor seinem Tode schwerstens beschattet. Er stellte sich 1822 als eben ausgebildeter Arzt mit großen naturkundlichen Interessen 25jährig der niederländischen Armee für den Dienst in Ostindien zur Verfügung, mit der Aussicht, in den Tropen Naturforschung treiben zu können. Durch Zufall wurde er der niederländischen Faktorei auf der Insel Deshima (Nagasaki) als Arzt zugeteilt. Er wirkte als solcher, ganz besonders als Augenarzt, außerordentlich segensreich und konnte viele japanische Schüler heranbilden („holländische Schule“ gegenüber der „chinesischen Schule“). Mit ihrer Hilfe konnte er sich trotz der strengen formellen Geheimhaltungsbestimmungen der Shōgunats-Regierung reiche botanische, zoologische, ethnologische und literarische Kenntnisse über das Land verschaffen und große Sammlungen anlegen, nicht zuletzt durch eine Art von Dissertationen, die er über verschiedene Teile des Reiches und verschiedenste Themen anfertigen ließ¹²). Eine zweimalige eigene Reise von Nagasaki über die Seeenge von Shimonoseki, Osaka, Kyoto nach Yedo, dem

Sitz des Shōgun, bot ihm die Möglichkeit, einen großen Teil des Landes selbst in Augenschein zu nehmen und mit versteckten oder getarnten Instrumenten auch geographische Aufnahmen zu machen¹³).

Zuletzt konnte er in der Bibliothek des Shōguns wertvolle Karten über Nordjapan, Hokkaido, Sachalin, die Kurilen und das Amurgebiet auffinden, darunter auch die berühmte Inō-Karte, die der Autodidakt INŌ unter Anleitung des Hofastronomen TAKAHASHI SAKUSAIEMON mit 13 Mitarbeitern in zwanzigjähriger Tätigkeit 1798–1818 aufgenommen hatte. VON SIEBOLD, in Deshima bereits im Besitz einer Kopie, wurde aber 1828 verraten. Er wurde monatelang gefangengesetzt und verhört, schließlich am 22. November 1828 für immer des Landes verwiesen. Viele seiner Schüler und Freunde, auch Takahashi, hatten als Landesverräter ein trauriges Schicksal. Da aber v. SIEBOLD im letzten Augenblick noch eigenhändig Kopien dieser Karten herstellen und verbergen konnte, konnten sie später, 1851, von ihm bearbeitet, im „Atlas von Land- und Seekarten vom Japanischen Reich“ veröffentlicht werden¹⁴).

Nach der Rückkehr 1830 arbeitete VON SIEBOLD an seinen Forschungen und Sammlungen, zunächst 17 Jahre auf seiner Besitzung „Nippon“ bei Leiden in Holland, 6 weitere im Kloster St. Martin in Boppard am Rhein und schließlich seit 1853 in Bonn. Er war in dieser Zeit auch rege politisch-diplomatisch tätig, in der Hoffnung, Japan auf friedlichem Wege dem Weltverkehr zu öffnen, wofür ihm die Niederlande oder Rußland die günstigsten Voraussetzungen zu bieten schienen. Er veröffentlichte 1852 seine Quellen zur „Geschichte der Entdeckungen im Seegebiet von Japan“ als Text zu dem Atlas von Land- und Seekarten vom Japanischen Reich (1851) und 1854 in Bonn eine „Urkundliche Darstellung der Bestrebungen von Niederland und Rußland zur Eröffnung Japans für die Schifffahrt und den Seehandel aller Nationen“ (niederländische [1854] und russische [1855] Übersetzung).

Als schließlich im Gefolge der amerikanischen Flottenaktion von 1853 und der neuen Verträge das japanische Verbannungsurteil gegen ihn aufgehoben wurde, reiste er 1859 mit seinem erst 13jährigen älteren Sohn Alexander nochmals nach Japan, wo er 1861 mit der Mission des GRAFEN FRITZ ZU EULENBURG zusammentraf¹⁵). Der greise A. VON HUMBOLDT hatte ihm am

¹¹) Die Entwicklung der japanischen Geographie ist vorzüglich dargestellt in: Japanese Geography 1966. Its recent trends. The Association of Japanese Geographers. Special Publication No. 1. The University of Tokyo 1966.

¹²) Eine Liste dieser Dissertationen ist veröffentlicht in dem Aufsatz von TOMIO OGATA, „Siebolds Einfluß auf Japan, in: E. KAEMPFER-PH. F. V. SIEBOLD-Gedenkschrift, a.a.O., 1966, S. 83–103. Dort findet sich auch eine Darstellung der eigenartigen Wirkungs- und Forschungsmöglichkeiten, die v. SIEBOLD sich in Nagasaki schaffen konnte.

¹³) Vgl. besonders die Darstellungen von R.-R. WUTENOW, T. OGATA, Y. IWASAKI und A. NAKANISHI in der E. KAEMPFER-V. SIEBOLD-Gedenkschrift, a.a.O., 1966.

¹⁴) Die Titel der Hauptwerke PH. F. VON SIEBOLDS, zusammengestellt von HANS KÖRNER, finden sich in: „Philipp Franz von Siebold-Gedenkschrift zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 18. Oktober 1966.“ München 1966, S. 132–139, sowie in der E. KAEMPFER-PH.-V. SIEBOLD-Gedenkschrift (a.a.O.), S. 119–129.

¹⁵) Ostasien 1860–1862. In Briefen des Grafen FRITZ ZU EULENBURG, Königl. Preußischen Gesandten. Berlin 1900. Ob

10. April 1859, wenige Wochen vor seinem Tode, noch einen Abschiedsbrief als „Freund und Bewunderer“ gesandt. In Japan waren allerdings über die Fragen der internationalen Beziehungen schwere innere Konflikte ausgebrochen, die v. SIEBOLDS Stellung zwischen den Niederlanden, dem Shōgunat in Yedo und dem Tennō in Kyoto außerordentlich gefahrvoll gestalteten. Er kehrte, diesmal tief gekränkt über die niederländische Regierung, nach Europa zurück, und zwar diesmal in seine Vaterstadt Würzburg.

VON SIEBOLD war wohl der einzige Europäer, der die Situation Japans in den kritischen Jahren um 1860 auf Grund seiner intimen Kenntnis des Landes und seiner Menschen richtig beurteilen konnte. Er sagte die Restauration des alten Kaiserreiches und die Rückkehr der Macht an den Kaiser voraus. Aus dem Plan einer dritten Reise nach Japan wurde er am 18. Oktober 1866 durch einen plötzlichen Tod in München, wo er mit der Aufstellung seiner Sammlungen beschäftigt war, gerissen. Er hat die Restauration selbst nicht mehr erlebt.

Auch die Nachkommen VON SIEBOLDS blieben mit Japan eng verbunden. Seine japanische Frau Taki und deren Tochter Ine, die später als INE KUSUMOTO die erste japanische Ärztin wurde, hatte er 1830 in Japan zurücklassen müssen. In Holland verheiratete er sich 1845 mit HELENE IDA VON GAGERN, die ihm drei Söhne und eine Tochter schenkte, die er sehr stark auf Japan hin erzog. Sein Sohn Alexander wurde Dolmetscher an der britischen Gesandtschaft, sein Sohn Heinrich an der Gesandtschaft Österreich-Ungarns in Tokyo¹⁶⁾, seine Tochter Baronin ULM-ERBACH schrieb über die Geflügelzucht in Japan¹⁷⁾. Zwischen den japanischen und deutschen Nachkommen VON SIEBOLDS fand auch einmal ein Erinnerungstreffen in Nagasaki statt, von dem noch ein Bild in Japan existieren soll¹⁸⁾.

Die Verurteilung VON SIEBOLDS durch das alte System ist in große Verehrung von Seiten des erneuerten Staates umgeschlagen. Auf dem Gedenkstein mit seiner Büste, der auf der Gedenkstätte an der Stelle seines Wohnhauses in Narutaki-Nagasaki (seiner „Privatschule“) i. J. 1924 errichtet wurde, ist eine Widmung eingegraben, die mit den Worten schließt: Folglich ruht der Ruhm der großen Tat, der Einführung der Zivilisation im heutigen Japan, auf Siebold, dessen Andenken dieser Stein gewidmet ist.“

bei dieser Gelegenheit VON SIEBOLD auch den jungen F. VON RICHTHOFEN kennenlernte, ist mir nicht bekannt.

¹⁶⁾ v. SIEBOLD, ALEXANDER: Erinnerungen an Altjapan, Veröffentlicht in einer Aufsatzfolge von „Ost-Asien“. Berlin zwischen 1900 und 1903.

¹⁷⁾ ULM-ERBACH, geb. VON SIEBOLD: Die Geflügelzucht in Japan. Ost-Asien, Nr. 34, Berlin 1901.

¹⁸⁾ Ich verdanke diese Mitteilung meinem Freunde Professor OSAMU NISHIKAWA von der University of Tokyo.

Engelbert Kaempfer

Es ist eine merkwürdige Fügung der Geschichte, daß die Handelsniederlassung Deshima im Hafen von Nagasaki vor PH. F. VON SIEBOLD schon zwei viel älteren Japanforschern, beide ebenfalls auf Grund ihrer ärztlichen Tätigkeit in der Ostindischen Kompanie, als Stützpunkt und Ausgangspunkt gedient hat: 1775 und 1776 dem schwedischen Arzt und Botaniker CARL PETER THUNBERG, einem Schüler Karl von Linnés, und ein weiteres Jahrhundert vor ihm 1690–1692, dem Arzt und Naturforscher ENGELBERT KAEMPFER aus Lemgo in Westfalen.

Der Herausgeber der deutschen Ausgabe von KAEMPFERS großem Werk „Geschichte und Beschreibung von Japan“, CHRISTIAN WILHELM DOHM (1777/79), sagt über die rein äußere Leistung, bei der strengen Absperrung des Landes gegen Fremde so umfangreiches Material über Land und seine Geschichte, seine innerpolitischen Zustände, sein Volksleben und seine Religion zu sammeln, folgendes: „In einem Lande, wo jeder Fremde ein Gefangener ist; wo die Regierung mit der eiferstichtigsten Wachsamkeit alle Schritte und Handlungen der Ausländer beobachtet; wo den Unterthanen der Umgang und die Verbindung mit diesen bey härtester Strafe untersagt sind; – in einem solchen Lande noch eine so vollständige und genaue Beschreibung desselben verfertigen; – gewis dazu gehört ein Grad von Wisbegierde, ein Talent des Spähens und Forschens, die man nur bey den seltenen Menschen findet, die dazu gebohren wurden, die Kenntnisse des menschlichen Geschlechts von sich selbst zu erweitern.“

Wie später bei VON SIEBOLD, so war es auch schon bei E. KAEMPFER die ärztliche Kunst, die eine Möglichkeit der Landesforschung bot. Es war ein junger Japaner, der ihm von der Regierung als Gehilfe zugeteilt war, damit er sich in der europäischen Medizin ausbilde. Um ihn wirklich verwenden zu können, mußte er ihm allerdings erst die holländische Sprache beibringen.

Das zweibändige Werk, naturgemäß auch ein Vorläufer für die Darstellungen VON SIEBOLDS und REINS, enthält neben der allgemeinen Behandlung von Geschichte, Sozialstruktur, Religion und Naturschätzen des Landes aus der damaligen Sicht auch wichtiges Quellenmaterial für die moderne Geographie. Im ersten Band behandelt KAEMPFER im Zusammenhang mit einer Reise von Batavia über Siam nach Japan Siam in der Zeit, als noch Ayuthia die Hauptstadt und Bangkok nur ein Fort am Unterlauf des Menam war. Ausführlich sind im zweiten Band Stadt und Bucht von Nagasaki behandelt (mit Karte), ferner die Reise von Nagasaki über Kokura, Osaka und Kyoto nach Yedo.

KAEMPFER, VON SIEBOLD und REIN haben mit ihren Werken Marksteine in der Erforschungsgeschichte Japans gesetzt, KAEMPFER aus dem Beginn der Tokugawa-Zeit, VON SIEBOLD aus dem letzten Abschnitt

dieser Epoche vor der Berührung Japans mit dem modernen Industriezeitalter, REIN aus der ersten Zeit nach der Öffnung des Landes und zu Beginn seiner eigenen wissenschaftlichen Entfaltung. Alle drei Werke sind unentbehrliche Quellen für ein vertieftes geographisches Verständnis des Inselreiches.

*Die deutsche geographische Japan-Forschung
seit J. J. Rein*

Nach J. J. REIN hat die abendländische Welt zunächst mehr von außen als durch Studien im Lande den Aufstieg Japans in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht verfolgt. Längere Zeit hat dann kein deutscher Geograph mehr gründliche Forschungen in Japan ausgeführt. Über seine Eindrücke als bayrischer Kommando-Offizier in Japan 1908–1910 hat KARL HAUSHOFER, der spätere Geopolitiker, noch vor dem ersten Weltkrieg sein Buch *Dai Nihon*¹⁹⁾ herausgebracht, dem nach dem Kriege, als er als Honorarprofessor für Geographie an der Universität München wirkte, eine Reihe weiterer Japanbücher aus seiner Feder folgten²⁰⁾. Das zweibändige Werk „Japan als Weltindustriemacht“ des Leipziger Weltwirtschaftlers ERNST SCHULTZE²¹⁾ ist auf Grund jahrelanger Beschäftigung mit Japans Wirtschaftsentwicklung, aber ohne Landeskenntnis geschrieben.

Nach dem ersten Weltkrieg forschte als erster deutscher Fachgeograph L. MECKING 1926 in Japan. Ihm verdanken wir eine Reihe siedlungs- und wirtschaftsgeographischer Studien: über japanische Stadtlandschaften (1930), Kult und Landschaft in Japan (1929), Japans Siedlungsräume (1931)²²⁾. Das Hauptergebnis dieser Reise ist eine umfassende Monographie der Häfen Japans, nach Hinterland, Hafengestaltung, historischer Entwicklung, Siedlung und wirtschaftlicher Auswirkung²³⁾.

Von der heute lebenden Geographengeneration hat sich die gründlichste Kenntnis Japans MARTIN SCHWIND verschafft, anfänglich angeregt von seinem Lehrer H. SCHMITTHENNER, der vor dem ersten Weltkrieg mit

A. HETTNER in Japan gereist war. Während einer mehrjährigen Tätigkeit vor dem zweiten Weltkrieg als Leiter einer deutschen Schule hat er das Land, einschließlich des damals japanischen Teils von Karafuto-Sachalin²⁴⁾ bereisen und verschiedenartigste Studien machen können (Glazialmorphologie, Kulturlandschaft, Wirtschaft, Auswanderung und Kolonisation). Auf zwei weiteren Reisen nach dem zweiten Weltkrieg lernte er auch die neueste Entwicklung des Landes kennen²⁵⁾. Gegenwärtig ist ein dreibändiges Japanwerk aus seiner Feder im Entstehen, das die Naturlandschaft, die Kulturlandschaft und die einzelnen Großlandschaften behandeln wird. Es ist sehr erfreulich, daß zum Jubiläumsjahr Japans und der Japanforschung der erste Band bereits erschienen ist²⁶⁾. Da sich der Verf. auch gute Kenntnis in der japanischen Sprache angeeignet hat, war er auch in der Lage, in diesem Werk mit den Ergebnissen der äußerst fortschrittlichen japanischen Landesforschung näher bekannt zu machen, war durch eine sorgfältige Dokumentation, durch reichlich beigegebene graphische Darstellungen und durch ausführliche Tabellen über Vulkane und ihre Tätigkeit, Mineralquellen, Klimawerte von 115 Stationen, Holzgewächse mit ihren japanischen und lateinischen Namen etc. geschieht. Bei des Verfassers philosophischer Grundhaltung, die stark von TH. LITT und E. SPRANGER geprägt ist, kann man dem folgenden Band über die japanische Kulturlandschaft mit Spannung entgegensehen („Landschaft als objektivierter Geist“²⁷⁾). Nach den drei klassischen Forschungen über Japan, die diese Zeilen veranlaßten, dürfen wir nunmehr, 85 Jahre nach J. J. REIN, eine Landeskunde des modernen Japan erwarten. Bei einem Einblick in die seitherige eigene japanische Landesforschung wird deutlich, wie vollständig Japan in dieser Zeit die abendländische Wissenschaft aufgeholt hat. Es gibt Aspekte, die uns Europäern sogar zu denken geben sollten. Dahin gehört die große Naturliebe und die Vertiefung in die Wunder der Schöpfung, die sich die japanischen Naturforscher bei aller Aneignung moderner technischer Errungenschaften bewahrt haben, weiter die erstaunliche Kunst der Buch- und Reproduktionstechnik, die nicht nur für Gegenstände der Kunst,

¹⁹⁾ HAUSHOFER, K.: *Dai Nihon. Betrachtungen über Großjapans Wehrkraft, Weltstellung und Zukunft*. Berlin, Mittler & S., 1913.

²⁰⁾ DERS.: *Japan und die Japaner. Eine Landes- und Volkskunde*. Leipzig 1923; DERS.: *Japans Werdegang als Weltmacht und Empire*. Berlin, Samml. Göschen, 1933; DERS.: *Japan baut sein Reich*. Berlin 1941.

²¹⁾ SCHULTZE, E.: *Japan als Weltindustriemacht*. Bd. I. *Japan als Exportindustriestaat*. Bd. II. *Die weiße und die gelbe Gefahr*. Stuttgart 1935.

²²⁾ Ein vollständiges Schriftenverzeichnis von L. MECKING findet sich in Petermanns Geogr. Mitt., 1939, S. 140, und für die folgende Zeit in: *Festschr. zum 70. Geburtstag v. L. Mecking*. Bremen 1949.

²³⁾ MECKING, LUDWIG: *Japans Häfen in Beziehung zur Landesnatur und Wirtschaft*. Mitt. Geogr. Ges. Hamburg, Bd. 42, 1931, 592 S., 29 Taf.

²⁴⁾ SCHWIND, MARTIN: *Die Gestaltung Karafutos zum japanischen Raum*. *Pet. Geogr. Mitt., Erg.-Heft 239*. Gotha 1942, 230 S., 44 Taf.

²⁵⁾ DERS.: *Japan. Zusammenbruch und Wiederaufbau seiner Wirtschaft*. Düsseldorf, Econ-Verlag, 1954.

²⁶⁾ DERS.: *Das japanische Inselreich. Eine Landeskunde nach Studien und Reisen in 3 Bänden*. Bd. 1: *Die Naturlandschaft*. Berlin 1967.

²⁷⁾ DERS.: *Landschaft und Mensch auf den japanischen Inseln. Überseeschriftenreihe Nr. 8*. Hamburg, Übersee-Verlag, 1964. Vgl. dazu auch SCHEIDL, LEOPOLD G.: *Die Kulturlandschaft Altjapans*. Tokyo, Japanisch-Österr. Gesellschaft, 1937. L. SCHEIDL hat sich als österreichischer Geograph wie M. SCHWIND seit 1934 stark mit Japan beschäftigt.

sondern auch der Natur verwandt werden und die offenbar einen breiten Leserkreis auch auf wissenschaftlichem Niveau finden.

Es verbleibt noch ein kurzer Blick auf die jüngste deutsche Japanforschung. Einem besonders wichtigen Zweig der japanischen Nationalwirtschaft, der Binnen- und Meeresfischerei, hat sich seit den 30er Jahren FRITZ BARTZ zugewandt. Seine Studien sind jetzt in einem weltweit angelegten, auf drei Bände geplanten Werk zusammengefaßt, in dem die japanische Fischerei 154 Seiten einnimmt²⁸⁾. Sein Schüler G. AYMANS setzte seine Arbeiten bereits auf zwei längeren Aufenthalten im Lande fort und bereitet eine größere Abhandlung über die wirtschaftliche Nutzung der küstennahen Gewässer

Japans durch marine Kulturen (Fischzucht, Perlenzucht, Speisealgen, Agar-Agar-Industrie etc.) vor²⁹⁾. Den Strukturwandel Japans, seiner Städte, seiner industriellen Wirtschaft und seines Verkehrs in der stürmischen Entwicklung der Gegenwart verfolgt PETER SCHÖLLER seit fast 10 Jahren, zuletzt von dem Zentrum für Ostasienforschung an der Universität Bochum aus.³⁰⁾ Es handelt sich im Kern dabei um die Auseinandersetzung zwischen der vom Westen übernommenen technischen Zivilisation und der traditionellen eigenen Kulturentwicklung. Sie werden wohl noch in ferner Zukunft ein Grundthema Japans, seiner Menschen und seiner Kulturlandschaft bleiben, so groß auch die Wandlungen sind, die sich in den 100 Jahren seit der Meiji-Restauration vollzogen haben.

²⁸⁾ BARTZ, FRITZ: Die großen Fischereiräume der Welt. Bd. 2: Asien mit Einschluß der Sowjetunion. Wiesbaden, F. Steiner Verlag, 1965 (vgl. Bespr. in dieser Zeitschrift, Bd. 20, 1966, S. 309).

²⁹⁾ AYMANS, GERHARD: Strukturwandlungen und Standortverlagerungen in der japanischen Perlzucht. Erdkunde, Bd. 19, S. 112–132. Bonn 1956.

³⁰⁾ SCHÖLLER, P.: Wandlungen der Industriestruktur Japans. Tag.-Ber. u. Abh. Dt. Geographentag Köln 1961. Wiesbaden 1963.

DERS.: Wachstum und Wandlung japanischer Stadtregionen. Die Erde. Jg. 93, 1962.

DERS.: Kulturwandel und Industrialisierung in Japan. Tag.-Ber. u. Abh. Dt. Geogr.-Tag Bochum 1965. Wiesbaden 1967.

DERS.: Centre-Shifting and Centre-Mobility in Japanese Cities. Proceed. IGU-Symposium in Urban Geography. Lund 1962.

DERS.: Die neue Tokaido-Schnellbahn Tokyo-Osaka. Geogr. Rundschau, 1964.

BINNENWANDERUNG UND STÄDTEWACHSTUM IN JAPAN

mit 6 Tabellen und 6 Abbildungen

PETER SCHÖLLER

Summary: International Migration and Urban Growth

The process of urban growth in Japan is analysed with tables and maps of internal migration structure, variations in the city-system by size groups and the directions of population movement. The results show a clear distinction of areas of mobility and regional arrangements in the form of population districts supplementary to the big cities. In general, we can find a fast expansion of the outer Metropolitan Areas, increase of inter-city migration and pre-dominance of the Capital Region.

In modern Japan, the "pull-factor" of internal migration seems more important than the "push-factor" of overpopulated districts. The reasons for migration and the problems of the attractiveness of big cities are discussed in the case of Tokyo. There are some indicators that the fast economic growth of Japan since 1955 cannot be understood without the size of internal migration and rapid urban development being taken into account.

1. Problem und Aufgabenstellung

Es war der deutsche Geograph LUDWIG MECKING, der als erster die Großstadt-Entwicklung Japans im Zusammenhang mit der Industrialisierung des Landes behandelte und mit dem Städtewachstum in anderen Industriestaaten verglich. Obgleich sich MECKING bei

der Niederschrift seiner Untersuchung für Japan schon auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1940 stützen konnte, die den mächtigsten, bis heute nicht übertroffenen Sprung im Großstadtwachstum zwischen 1930 und 1940 erfaßte, kam er doch in seiner Bilanz der Entwicklung zu einer sehr vorsichtigen und ausgewogenen Beurteilung¹⁾:

„Einstweilen kann man vielleicht die Andeutung wagen, daß die Großstadt den japanischen Menschen noch nicht so überwältigt, nicht einen so völlig neuen Typ seines Lebens begründet hat, wie es in der europäischen Großstadt geschah. Abgesehen von der rein zahlenmäßigen Agglomeration ist sie dem kleinstädtischen, ja zum Teil ländlichen, überhaupt dem allgemeinen Siedlungshabitus näher geblieben und hat sich nicht in so vielen Begleiterscheinungen übersteigert.“

Diese Feststellung MECKINGS gilt heute nicht mehr. Denn der Umbruch der Nachkriegszeit, der für Japan geistig und politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich den tiefsten Einschnitt seit 1868 bedeutete, hat die japanische Großstadt in der Tat überwältigt und stär-

¹⁾ L. MECKING (1949), S. 81.